

für Halle vierteljährlich bei postnahliger
Zahlung 2,50 M., durch die Post
2,25 M. anst. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe:
„Saale-Zig.“ gestattet.

Verleger: der Redaktions Nr. 1140;
der Abonnementabteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Sechsbierjähriger Jahrgang.

werden bei Spaltenzahl oder deren
Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit
20 Pf. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von
unseren Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Bekanntlich die Zeile 75 Pf. für Halle
und außerhalb 1 M.

Erstausgabe täglich einmal,
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhaushof 17;
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrich-
straße 63, I; Telefon Nr. 591 u. 176.

Die Abrechnung mit dem schwarz-blauen Klüngel.

Es ist interessant und belehrend zugleich, wie seitens der konservativen Presse die Erstlings-Politik gegenüber dem Führer der nationalliberalen Partei, dem Abg. Wassermann, fertiggelacht wird. Noch vor 14 Tagen schien es, als ob die „Kreuz-Zeitung“ — nachdem ihr etwas sehr deutlich aus dem nationalliberalen Lager klar gemacht worden war, man denke nicht daran, den bewährten Führer der schönen Augen der gedächtniswühlenden Industriebarone wegen fallen zu lassen, nicht wenig Neigung hätte, die Nationalliberalen zu einem Wahlkartell einzuladen. Nachdem jedoch die Einladung von Herrn Wassermann in den programmatischen Hamburger Erklärungen, die in Gestalt des Interviews eben die Kunde durch die Presse machen, höflich dankend abgelehnt worden ist, beginnt nunmehr die Steinigung Wassermanns auf der Rechten von neuem. Die Agrarier suchen die Steine eifrig zusammen, die Konservativen werfen sie. So wird mit verteilten Rollen gespielt.

Sehr gut pariert die parteioffizielle „Nationalliberale Korrespondenz“ in einem „Das Wassermannsche Interview und seine Interpretierung“ überschriebenen Artikel den Angriff der preußischen Junker:

„Der ehrsüchtige Interpret wird in den Grundzügen dieser (Wassermann'schen) Darlegungen in Hamburg ohne weiteres die alten Richtlinien wiedererkennen, welche der nationale Liberalismus von jeher einhielt: die Politik voller Selbstständigkeit nach rechts wie nach links und einer unbedingten Voranstellung der nationalen Ideale vor irgendwie geartete Partei- oder Fraktionsinteressen. Woraus sich ganz von selbst ergibt die entschlossene Frontstellung gegen das Zentrum, sowie gegen die extremen, das Gemeinwohl berufenden Sozialerenteinteressen unterordenenden Elemente auf beiden Seiten, gegen sozialdemokratischen und agrarischen Radikalismus. Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, daß diese nationale Politik in aller Hauptfache auch eine volkswirtschaftliche sein muß, da sich beide Begriffe in weitestem Maße decken. Wenn Abg. Wassermann daher seine Ausführungen auch in der Forderung nach einer volkswirtschaftlichen Politik gipfeln ließ, die der liberalen Weltanschauung Rechnung trägt, sich nicht in den Dienst der Klasseninteressen von rechts oder links stellt und lediglich der salus publica nachgeht, so hat er damit im Grunde nichts Neues gesagt; wenigstens nichts, was die eigenartigen Kommentare rechtsfertiger Kreise, denen wir in einem Teil der Blätter begegnen. Und er hat vor allem — das erkennt selbst die den Konservativen ziemlich nachsehende „Deutsche Zeitung“ an — die „Stimmung weiter Volkstkreise nach der Reichsfinanzreform ohne Zweifel treffend gekennzeichnet.“

Je schonungsloser freilich diese Kennzeichnung unserer politischen Lage die Not unserer Zeitpunkte malt, um so eher war zu erwarten, daß sich diejenigen mit allerhand unheiligen Interpretationen zum Worte melden würden, denen die Schuld an der Wirrnis zufällt. Es kam besonders der „Deutschen Tagesztg.“ und der „Kreuzztg.“ darauf an, der Wirkung der Wassermann'schen Bemerkungen auf ihre eigenen Parteikreise durch illoyale Unterstellungen vorzubeugen. Das erstgenannte Blatt behauptet, Wassermann habe ein „Zusammengehen mit den Konservativen und dem Bund der Landwirte schlechthin und unbedingt abgelehnt“. Gleichzeitig finden wir dort die Bemerkung, es wäre erwünscht gewesen, daß der nationalliberale Führer sich „etwas klarer über das Verhältnis der Partei zur Sozialdemokratie ausgesprochen und jebne Gemeinschaft mit ihr rundweg abgelehnt hätte“. Beide Bemerkungen gehören, obgleich durch allerlei andere Dinge flug getrennt, zusammen; sie ergänzen sich und verfolgen dasselbe Ziel: nämlich den nationalliberalen Führer als einen Politiker zu verächtigen, der die Brücken nach rechts abgebrochen hat und über seine Beziehungen zur Sozialdemokratie absichtlich Unklarheit walten läßt, weil er demüßigt mit ihr kooperieren will. Diese Unterstellung ist nach dem klaren Wortlaut des Interviews eine Infamie. Abg. Wassermann hat keineswegs von den Konservativen schlechthin, sondern ausdrücklich von den konservativen Heubrandhänger Richtung, auch nicht von den Agrariern schlechthin, sondern von den extremen Agrariern gesprochen. Daraus ist für jeden halbwegs logischen Kopf ohne Mühe erkenntlich, welches die Korrespondenzen sind, unter denen für die nationalliberale Partei ein Zusammengehen mit den Konservativen wieder in Frage kommen könnte. Die gemeinliche, politische Arbeit mit den Söldrigen des „ungetrübten Königs von Preußen“ und mit dem Klüngel der „Deutschen Tagesztg.“ (also mit Leuten, die von einem früheren Reichsminister in vollem Recht des frivolen Spiels mit den monarchischen und nationalen Interessen gerippen wurden) verbietet sich allerdings für eine Partei von selbst, die, wie die nationalliberale, auf Selbstachtung hält. Die „Deutsche Tagesztg.“ stützt sich schließlich hinter die Ausrede, daß es „verwehrt wenig andere Konservative gibt“. Wir sind zufrieden, wenn sie das nur selbst glaubt. Vielleicht sieht sie sich z. B. einmal im Königreich Sachsen oder in Pommern, um dessen evangelische Bevölkerung seit dem Vorrommunistenband ihre konservative Ueberzeugung nicht unwesentlich revidiert haben dürfte. Es kommt den Wortführern des agrarischen Radikalismus, welche die politische Unheiligkeit längst zum System ausgebildet haben, bei alledem ja nur darauf an, die nationalliberale Partei als landwirtschaftsfeindlich zu verleumben; dieselbe Partei, welche durch ihre Zustimmung zu dem ersthohen Zollschutz wie auch zu jeder anderen Zeit bewies, wie warm ihr Herz für die Landwirtschaft schlägt. Zu diesem Zwecke war es allerdings unumgänglich nötig, die Bemerkungen Wassermanns über den konservativen und agrarischen Radikalismus dahin zu „interpretieren“, daß er ein Zusammengehen mit der Rechten „schlechthin und un-

bedingt“ abgelehnt habe; eine Auslegung, der die „Kreuz-Zeitung“ selbstverständlich beitrifft.

Wir können uns danach bezüglich der weiteren Interpretationskünste des führenden Bündlerblattes ruhig fassen. Abg. Wassermann hat den Kernpunkt der politischen Lage in dem demokratischen Annahmen der Sozialdemokratie erfaßt; er hat die Umkehr im Sinne der Bülow'schen Politik gefordert, also das Wiedererleben in die Bahnen des derzeitigen Staatsmannes, welcher der Sozialdemokratie den schwersten Schlag seit ihrem Bestehen zuzugibt; er hat endlich seine Identifizierung mit der badischen Großpolitik als eine böswillig und selbstherrlich aufgestellte Behauptung gestempelt. Aber hiernach über das Verhältnis des nationalliberalen Führers zur Sozialdemokratie immer noch nicht genügende Klarheit zu setzen behauptet, der ist eben an der Verbreitung politischer Tendenzjungen interessiert oder er gehört zu denjenigen, denen ihre geistige Armut das Stimmrecht fihert.“

Auf entschiedener liberaler Seite wird man dieses feste Betonen einer „liberalen Weltanschauung“ und die damit verbundene volkswirtschaftliche Politik mit Freude registrieren. Daß die nationalliberale Partei damit das Maß von Bertrauen verliert, das nach der — „Halle'schen Zeitung“ notwendig ist, wenn „Nationalliberale und Konservative bei den künftigen Wahlen sich als zwei politische Freunde betrachten wollen“ — kann die Reihen der nationalliberalen Wähler in unserem Wahlkreis nur stärken. Je größer die Entfernung rechts, desto leichter wird für die beiden liberalen Parteien der kommende Wahlkampf sein!

Untererschleife auf der Kieler Werft.

Neue Materialendiebstähle auf der kaiserlichen Werft sind in den letzten Tagen festgestellt worden. Im Zusammenhang damit wurden der Materialaufgeber Balz und der Altshändler Albrecht in Kiel verhaftet. Balz hatte mehrere hundert Kilogramm Altmaterial in kleinen Partien unter der Weste versteckt aus der Werft herausgeschmuggelt und an Albrecht verkauft. Die eingeleitete Untersuchung führte weitere Verurteilungen ans Tageslicht. Kieler Kriminalbeamte suchten die Lager der Altshändler in Reumünster ab und ermittelten dort beim Produktenhändler Wittfo, daß dieser für 2000 Mark Altmaterial beschaf, das aus der kaiserlichen Werft entwendet worden war. Wittfo gab an, daß er es von einem Kieler Großkaufmann für 600 Mark erworben habe, und daß dieser es wieder von Kleinhändlern gekauft habe. Es stehen noch weitere Verhaftungen bevor. — Ferner wird dem „Berliner Lokal-Anz.“ gemeldet:

□ Kiel, 6. August. Die Nachgehen wegen der Werftdiebstähle nehmen einen großen Umfang an. Die Verhaftung mehrerer Werftproleten und Altshändler steht bevor. Der Wert des gestohlenen Metalls ist noch nicht festzustellen.

Feuilleton.

Unterhaltungsbibl. Bauerndiut. Roman in 3 Bänden.
Von Gerhard von Amynor. (Fortl.) — Das verhängnisvolle Geburtstagsgeschenk. Erzählung von E. Kolfs.
— Kunst und Wissenschaft. — Theater und Musik.

Berliner Mäulerbrief.

(Von unserm Berliner Korrespondenten.)
Sommermidigkeit. — Der Affe Grete. — Don Juans Bißgel. — Die teure Gesundheit.

Berlin, 6. August 1910.

Nun steht hier schon alles den Herbst herbei. Den Herbst, der seine ersten Vorboten schon auf den Weg geschickt hat. Die „ächtigen“ Theater spielen schon wieder, und in diesen Tagen läßt man uns auch schon wieder zur ersten richtig gehenden Smokeypremiere. Es ist wie immer das Zalta-Theater, das den Reigen eröffnet. Sonst freilich geht's noch recht einträglich zu auf den Brettern, die die Welt bedeuten, und seit Wochen ist noch immer eine Variéténummer die einzige Senation im Reich des Rampenlichts. Freilich eine Nummer, die es den Berlinern angeht. Die Senation heißt Grete und ist ein — beherrschte sie das Programm des großen Variététempels in der südwestlichen Stadt, der das populäre Haus ist, das man in Berlin der Muse der bunten Kunst errichtet hat. Man stelle sich einen Affen vor, der absolut gar nichts mehr vom Affen an sich hat — und man hat Grete. Die übrigens trotz ihrer weiblichen Geschlechtszugehörigkeit als „Mann“ auftritt. Grete ist Kaffee. Grete ist ein Affen. Grete ist Sportman. Grete ist alles. Als Hans in allen Fällen ist sie dem Berliner ein bißchen verdammt, und darum ist sie der Liebste der Berliner. Man muß sie gesehen haben. Nun gesehen haben, wie sie allabendlich auf einer Bühne mit der Gewichtigkeit eines Grandseigneur an einem Tische Platz nimmt, die Spielkarte ergreift, dem Berliner Anwesenden erteilt, der Impresario zu einem Glase Wein einläßt. Es ist hoch eigentlich merkwürdig, daß

die Menschen ein solches Tier nicht hassten, hatt es, wie es hier geschieht, zu vergöttern. Denn diese Grete ist doch schließlich nichts anderes als eine Menschenverförmung, eine Menschenperfidlage. Sie stellt sich vor das Vögelnpublikum hin und grinst: „Was ihr könnt, wozu ihr ein ganzes Menschenleben gebraucht habt, um es zu erkennen, das kann ich auch, und ich habe es in ein paar Monaten gelernt.“ Aber das Publikum lacht nur und merkt gar nicht, daß der Spitz nur auf seine Kosten geht. In der Parkettreihe hinter mir philosophierte man über Grete: „Wenn so ein Affe 20 Jahre alt werden würde, so wäre er bis dahin ein richtiger Mensch. Aber er wird eben nur zwanzig Jahre, und da vertritt sich der ganze Entwicklungsprozess auf eine Generation von 1000 Affen. Der tausendste ist vielleicht da, wo wir heute sind... Aber wo werden wir inzwischen angelangt sein?“

Man sieht, Grete gibt dem Berliner Probleme. Und das will was belagen. Problem — das Wort steht nicht in seinem Lexikon. Er weiß alles. Er hört ja das Gras wachsen. Er ist der überlegenste Mensch der Welt, dieser Berliner. Ihm kann man nicht —!

Neulich wiperten die Morgenblätter folgendes Skandalchen. Ein bekannter Berliner Schauspieler sitzt im Café. Ein älterer Herr gesellt sich zu ihm und man kommt ins Gespräch. Der Schauspieler erzählt Abenteuer. Sein Lehtes. Sie entzündend, er verweist. Schweißschüßchen. Und mehr. Noch mehr. Punkt. Schließlich nennt der Name den Namen. Der andere steht auf und verabschiedet sich. „Abbrigens“, meint er leichthin, „bin ich der Onkel der Dame.“ — Ein paar Tage später sitzt der Schauspieler wieder beim Kaffee. Wieder tritt ein Herr zu ihm. Diesmal ist's nicht der Onkel. Diesmal ist' der Gatte. Er zieht eine Kiste Pfeife und der Herr ist — ein gerichtlicher Epilog. Die Richter werden ja, wie Lebensfälle lehren, nicht allzuviel Verständnis für die Worte des belästigten Cheinannes anbringen, und er wird die geschickteste Gesundheit des Schauspielers teuer bezahlen müssen.

Gesundheit muß man in Berlin immer teuer bezahlen. Auch die eigene. Der Frankfurter Professor Ehrlich, der das neue Heilmittel erfinden, hat nur einiger Zeit mehr, deren Berliner Kollegen sein Präparat zu klinischen Experimenten zu verwenden zur Verfügung gestellt. Jetzt wird aus Verzeckreisen gegen einige dieser Herren die Anklage er-

hoben, daß „Hata 606“ — so heißt das Präparat — ihnen mehr zu finanzieren als zu klinischen Experimenten zwecken geht hat. So wird behauptet, daß für eine einzige Einprägung 1000 Mark und darüber bezahlt worden seien. Ganz anständige Honorare!

Die Sache liegt eben so: auch in Berlin gibt es etwas, womit mehr zu erreichen ist als mit dem riesigen Mundwerk. Das riesige Postmonnaie.

Die Berliner Universität und die Freiheitskriege.

Das nahe bevorstehende hundertjährige Jubiläum der Begründung der Berliner Universität lenkt den Blick auf die Anfänge dieser Hochschule, deren Errichtung in bedeutsamer Zeit als ein Denkmal der geistigen Erhebung Preußens erschien.

Welder Geist unter Professoren und Studenten herrschte, das konnte die neue Universität zum ersten Mal zeigen, als der König um Befreiungstempel gegen den Erbfeind kämpfte. Mit dieser bedeutsamen Aufgabe beauftragt sich Prof. Dr. Lang, dem die ehrenvolle Aufgabe zugewiesen ist, zu der Aufgabe einer aus reichem, noch unbenutztem Material schöpferische Geschichte der Universität zu schreiben, in einem Aufsatz, den er in der von Prof. Sinnerberg herausgegebenen Internationalen Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik veröffentlicht. Lang betont, daß in jenen entscheidenden Monaten um die Wende des Jahres 1812, da die ungeheuren Verluste Napoleons in Preußen den Moment der Befreiung als nahe erscheinen ließen, eine gewaltige Wandlung in den Gemütern vor sich ging, daß plötzlich ein Umschlag in taufendfachen irdischen, politischen und gesellschaftlichen Abwägungen durch die ganze Nation hin erfolgte, daß viele gleichsam über Nacht aus Napoleon-Skandalen zu Napoleon-Soldaten, aus Desajenen Franzosen zu deutschen Patrioten wurden.

Daher, wie zu allen Zeiten waren es nur wenige, welche bereits die neue Zeit, die Ideen, denen die Zukunft gehörte, tief im Herzen trugen.“ Zu diesen wenigen gehörte Schleiermacher, der sowohl in privaten Bekehrungen wie auch in seinen öffentlichen Vorträgen die Idee des heiligen Krieges mit glühender Begeisterung verkündete. Er machte sich, wie Lang aus Affen im Wichtigen Hausarchiv nachweist, durch sein manhaftes Auftreten gegen die Franzosen sogar bei der preußischen Regierung

Deutsches Reich.

Das Gesundheitsrechts der deutschen Einzelstaaten.

auf das neuerdings erst wieder lebhafter denn sonst in der Presse hingewiesen worden ist und dessen Einführung in Interesse der Reichseinheit gefordert werden muß, wird von Prof. v. Stengel in dem neuesten Hefte der „Deutschen Revue“ zum Gegenstand einer eingehenden Betrachtung gemacht. Der Münchener Rechtslehrer sagt:

„Wenn nun auch das Gesundheitsrecht nach der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Verhältnisse logisch erscheint, so ist dessen Befolgen doch weder notwendig noch besonders erfreulich. Das Gesundheitsrecht der Einzelstaaten ist nicht notwendig, da die Interessen derjenigen Staaten, die sich dem Zweck von Gesundheitsrechten bei auswärtigen Regierungen erlauben, begrifflich durch die Reichsgesundheitsgesetze ebensowohl vertreten werden können, wie die Interessen der andern Einzelstaaten. Werden ja doch die Interessen aller Einzelstaaten und ihrer Angehörigen im Auslande durch die Reichsämter in durchaus zufriedenstellender Weise wahrgenommen.“

Nur bezüglich der Landesgesundheitsämter beim päpstlichen Stuhle liegen die Dinge anders, da es sich hier um besondere Interessen handelt, deren Vertretung die Einzelstaaten der Natur der Sache nach durch ihre eignen Gesundheitsverwaltungen gar nicht zurechnen können, da die Gesundheitsverhältnisse in seiner Weise in die Zuständigkeit des Reiches fallen.“

Die Tatsache, daß einzelne Mittelstaaten bei auswärtigen Regierungen sich durch Landesgesetze vertreten lassen, ist aber insofern nicht erfreulich, als dadurch im Auslande der Eindruck hervorgerufen wird, daß das Deutsche Reich nach außen doch nicht die geschehene Einheit darstellt, es ist nach der Reichsverfassung darzustellen soll.

Nach der Entwicklung, die die deutschen Verhältnisse seit der Entstehung des Deutschen Reiches genommen haben, ist ja noch nicht zu befürchten, daß ein deutscher Staat durch seinen Gebanben bei einer auswärtigen Regierung gegen die Interessen des Reiches wirken werde, wie es z. B. zu Zeiten des alten Deutschen Reiches seitens mancher Territorien geschehen ist. Ebenfalls haben aber die deutschen Regierungen, die Landesgesundheitsämter bei auswärtigen Regierungen begünstigt haben, die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß auch der Wunsch in Verbindung wird, als wenn durch diese Gesundheitsämter eine mit den Interessen des Reiches nicht verträgliche Politik verfolgt werde oder werden würde. Es ist dies um so notwendiger, als von Zeit zu Zeit in der deutschen Reichsliste des Auslandes gerade mit Rücksicht auf die Landesgesundheitsämter die Kritik angeht, es würde im Ernstfälle zum Beispiel Bayern sich vom Reich lösen.“

Kaiserbegegnungen.

„Trotz der erfolgten Dementis ist, wie der Wiener „Mittearbeiter“ des „L.“ von „ausgewählter Seite“ erzählt, eine Zusammenkunft des kaiserlichen mit dem Kaiser Franz Josef in diesem Jahre nicht ausgeschlossen. Der Kaiser wird lebhaft, der Kaiser zu seinem 80. Geburtstag persönlich zu gratulieren. Dieser Begegnung würden, wenn sie zustande käme, die Minister Graf Weyrichthal und Tschirsky nicht beimohnen. — In Homburg vor der Höhe ist man der Ansicht, daß für Ende August eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem kaiserlichen Prinzen, und zwar in Homburg vor der Höhe, geplant ist. Eine amtliche Bestätigung dieser Annahme liegt nicht vor, doch nimmt man an, daß der Kaiser vom Schloß Friedrichsruh bei Kronberg und der Kaiserin vom Schloß Friedrichsruh bei Homburg zusammenkommen, dort kurze Zeit verweilen und dann die Saarburg aufsuchen werden.“

Die Reichsfinanzen.

Der vom Reichschatzamt jetzt fertiggestellte Abschluß für das Jahr 1909 ergibt ein Plus von 90 Millionen Mark. In diesem Betrage sind enthalten 30 Millionen Mark, die infolge der anderweitigen Regelung der Brau- und Weinsteuer freigegeben sind. Die Bundesstaaten haben bestmöglichst auf diese Summe zugunsten des Reiches verzichtet.

verdächtig, die den gefährlichen Mann schon seit langem beobachtet. Schließlich wurde dem Staatsanw. Hardenberg hinterbracht, daß er am Sonntag nach Neustadt, den 3. Januar 1813, die durch Not oder Gewalt herbeigeführt werden, die Verbindlichkeit der Erfüllung und Haltung hätten, wobei bei einem Teil der Führer die Überzeugung ausgesprochen worden ist, daß der Satz und seine Ausführung sich auf das Bündnis Preußens und Frankreichs beziehe. Hardenberg ließ durch den Fürsten Wittgenstein, den Chef der politischen Polizei, eine Untersuchung einleiten; der Fürst beauftragte die Aufzählung nachzusehen, konnte aber nur mitteilen, daß Schleiermacher in A. B. d. E. 11, eine solche Aufzählung getan zu haben; er fügte hinzu: „Der Herr v. Schleiermacher wird übrigens künftighin in seinen Kangelreden die größte Vorsicht beobachten.“

Während so an den leitenden Stellen in Preußen noch eine ängstliche Vorhitz waltete, brachen sich doch schon einen Monat später die Ideen der Freiheit, für die der Prediger so mächtig kämpfte, unaufhaltsam Bahn, und am 2. Februar erließ der König die Befehlsmachung, welche die wohlhabenden Klassen zum freiwilligen Kriegsdienst aufzuforderte. Freiwillig war in diesem Anruf noch nicht gesagt, gegen wen die Rüstungen gerichtet waren.

Über als am Morgen des 9. Februar die Berliner Zeitungen das Manifest brachten, versammelte sich am Nachmittag um 4 Uhr die Studentenchaft im Hofschloß der Universität, um über Mittel und Wege zu beraten, wie man dem Ruf des Königs nachkommen könne. Man fasste den kühnen Plan, gemeinschaftlich zu handeln und unbefürchtet um die Franzosen, die noch in Stadt und Land waren, in einigen oder einem großen Haufen nach Schlesien zum König zu gehen. Man glaubte, mit der Meldung zum Kriegsdienst jeder weiteren Verbindlichkeit überhoben zu sein; keine Unversittlichkeit, keine Schulden sollten mehr den tapferen Bräder Studio drücken.

Gegen eine solche Aufzählung der Situation erhob sich als Erster der Philosoph Prof. Solger, warnte die jungen Leute vor Überheblichkeit und erwiderte vom Rektor, dem großen Juristen Savigny, einen der Vorhitz halber lateinisch abgefaßten Anruf, in dem die Studenten zu Wort gekommen und eine

Verbot des gewerblichen Musizierens von Militärmusikern.

„Der Musikerverband in München hat einen großen Sieg errungen. Der bayerische Kriegsminister verordnete, daß das gewerbliche Musizieren von Militärmusikern im allgemeinen nicht mehr gestattet werden darf. Ausnahmefälle sind nur dann erlaubt, wenn die Zivilmusikern dadurch keinen Schaden erleiden.“

„Konjunkturgeschäfte.“

„Zu dem Sieg der Sozialdemokratie in dem württembergischen Reichstagswahlkreis Cannstatt-Zumdorfburg sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrem geistigen „Wochenrückblick“:

„Die „Genossen“ machen augenblicklich ein laich Konjunkturgeschäfte, bei deren parteipolitischer Unsolidität den anerkannenden Zeilen unter ihnen nicht halb so wohl ist, wie sie es zu geben verbunden sind. Sache des deutschen Bürgerturns, oder richtiger noch, seine geheimerische Pflicht ist es aber nunmehr geworden, die fruchtlosen gegenseitigen Retriminationen nach jeder Neuwahl bewußt empfinden. Einander direkt oder indirekt eben mit der Sozialdemokratie zu drohen, wie sich noch fortwährend beobachten läßt, verzögert nur den Umsturz, dessen notwendiges Eintreten der Kapitalismus selbst voraussetzt, und den recht lange hinausgeschoben er alle Kräfte aufwendet.“

Ordensregeln in Jerusalem und Jaffa.

„Der „Kriegsanzeiger“ meldet in dem üblichen Jeremienstil:

„Seine Majestät der König haben allergnädigst gerührt: dem Lateinischen Patriarchen von Jerusalem Monsignor Camassei den Roten Adlerorden erster Klasse, dem Abteilungsdirektor der Generaldirektion der indirekten Steuern in Konstantinopel Mehmed Nazim Bey den Roten Adlerorden zweiter Klasse,

dem Kaiserlich türkischen Major Rüschdi Bey zu Jaffa, dem Prior des Benediktinerklosters auf dem Sion in Jerusalem Peter Corbucci Kriegl, dem bisherigen Bürgermeister in Jerusalem Salih Efendi, dem Ingenieur Kasim zu Konstantinopel, bisher Eisenbahnkommissar zu Jerusalem, und dem Gouverneur von Jaffa Ali Nisli den Roten Adlerorden dritter Klasse, dem Kommandanten Major Köhler zu Jaffa, dem Mediziner Karl Appel, a. St. in Jerusalem, dem Direktor des St. Paulus-Hospizes Peter Ernst Schmitt, dem Polizeioberkommissar Mehmed Satz, dem Obergeringier Hassan Pascha und dem Direktor der auswärtigen Angelegenheiten der Provinz Jerusalem Toussouf Eddi, sämtlich zu Jerusalem, den Roten Adlerorden vierter Klasse.“

Sof- und Personalnachrichten.

„Aus Hannover, 6. August, wird uns gemeldet: Heute vormittag begab sich der Kaiser im Automobil nach der Wehrwalder Heide, wo er um 8 1/2 Uhr zu Pferde saß, um das Königs-Manöver (1. Hannoverisches) Nr. 13 zu beschließen. Der Kaiser nahm nach Abreiten der Front einen Parade marsch in Jagen im Schritt entgegen. Es folgte ein Exerzieren, bei welchem auch markierte Kavallerie als Gegner verwendet wurde. Ein Parade marsch in Eskadronfronten im Trabe schloß die Übung. Der Kaiser setzte sich hierauf an die Spitze des Regiments und führte es durch die Stadt nach den neuen Kasernen. Auf dem Wege hatten Wägen, Schulen, Vereine und ein zahlreiches Publikum Empfinden und begrüßten den Kaiser mit fröhlichen Zurufen. Der Kaiser traf mit dem Regiment um 11 Uhr vor der Kaserne ein, wo er dieses nochmals in Jugolonnen defilieren ließ. Diesem Vorbesuch schloß sich das Feldartillerieregiment von Ebernburg (1. Hannoverisches) Nr. 10 und das Hannoverische Trainbataillon Nr. 10, beide Truppenteile zu Fuß an. Vor dem Portal der reichsgeschichtlichen Kaserne nahm der Kaiser noch eine Reihe von militärischen Übungen entgegen und nahm sodann das Frühstück im Offizierskino ein.“

„Der Kronprinz wird voraussichtlich im November d. J. eine Studien- und Informationsreise nach Ostasien unter Führung von Indien antreten.“

Ausland.

Minerengefahr im Hafen von Toulon.

„In Toulon hat sich ein eigentümlicher Zwischenfall ereignet. Der britische Dampfer „Gerente“ mußte infolge

Umschlagung beim Retor von ihnen gefordert wurde. Am 10. Februar stand der Anschlag am schwarzen Brett; nach an demselben Tage meldeten sich 25 Studierende bei dem Retor ab; bis zum 16. Februar waren es 28.“

Unterdessen ließ der Magistrat verkündigen, daß er Meldungen zum freiwilligen Dienst auf dem Rathaus von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr annehme, und daß war, wie die Zeitung schreibt, das Gerücht, daß die sich einschleichen, so auch, wie bei Feuerungen nur einem Arbeiter. Die sich zahlreich meldenden Studenten konnten natürlich nicht von ihrem Wechsel die Klasse zur Armes und die teure Equipierung befreien. Der Retor gab daher den Bedürfnissen Rechnung, auf Grund deren sie von der Regierung Unterstützung erhielten. Außerdem aber richtete er noch eine besondere Reisekasse ein für die Freiwilligen. Die Klassen wurden vom König geliefert; aber die sonstige Ausrüstung war noch teuer genug; sie betraf sich für den Fußgänger mit Stiefeln auf 40 Taler, für den Reiter auf 67 Taler 8 Groschen, wozu noch ein Pferd für 80—120 Taler kam. Auf Savignys Anregung hin zeichneten die Dogenten bestimmte Beiträge für die Equipierung der Studenten. Diese hatten schon an anderen Stellen reichlich gegeben, doch sind sie zum großen Teil auch auf dieser bei den Alten befürchtlichen Liste verzeichnet.

Der Germanist Zeune, der sehr arm war, und — bis an sein Ende verheiratet auf ein Gehalt gewartet hat, verlegnete doch nicht das deutsche Gemüt, dem er in seinen Mißbillenentwerfungen begünstigten Ausdruck verliehen. „Ich habe“, schreibt er, „war schon ein junge Leute Klassen geliefert, doch gebe ich gern für eine so gute Sache fünf Taler.“ Die meisten geben noch mehr als Geld, geben ihre eignen Fleisch und Blut für das Vaterland hin. Prof. Epelman trübte seine beide Söhne aus, während Inger sogar drei seiner Söhne equipierte. Belfermann schreibt: „Ich trübe meinen Sohn als Freiwilligen und habe viel Veranlassung, den ca. hundert von meinem Gymnasium zum Kriegsdienst Abgehenden zur Ausrüstung beizutragen. Der junge Professor Georg Heinrich Bernstein trat jedoch selbst bei den Sulzaren ein und hat als Rittermeister den ganzen Feldzug glücklich mitgemacht. „Ich habe“, schreibt er auf der Liste, „einem meiner vorzüglichsten Sulzaren drei Friedrichsdor zur Reise ausgegeben. Es hat noch ein Friedrichsdor und 5 Taler 18 Groschen Courant.“

schlechten Wetters einige Meilen außerhalb der Seebe vor Anker gehen; er geriet dabei mitten in den Girtel der schimmenden Seeminen, so daß die Ränneverleibung schlepper erkannte, um das Schiff aus dem Minenbereich herauszuholen; es gelang jedoch nicht, den britischen Dampfer von seinen Ankergrunde wieder loszubringen. In Toulon ist man beunruhigt, weil im Hafen kein Feuer in einer Mine mit voller Ladung von 75 Kilo Schwefelbaumwolle ausgelegt ist. Man hatte sie, nachdem man sie 15 Meter tief versenkt worden war, nicht mehr bergen können und vermochte nur unter äußerster Gefahr sie etwa 30 Meter weiter zu verlegen. Jetzt wagt man, da der geringste Stoß oder Zug zur Explosion führen muß, nicht mehr, sie zu berühren, und so bildet sie an der sehr gefährlichen Stelle eine ständige Gefahr für alle Fahrzeuge.“

Das Programm des Grafen Thun-Hedervary.

„Aus Budapest wird gemeldet: Das ungarische Parlament ist am Sonnabend bis zum 27. November in die Ferien gegangen. Die Regierung kann mit dem bisherigen Verlauf der Dinge vollzäh zufrieden sein; sie bekam alles bewilligt, was sie verlangte. Im Vertrauen darauf, daß es auch weiter so bleiben werde, wird schon jetzt das Programm für die in der zweiten Oktoberhälfte neu beginnende Arbeitzeit festgelegt. Zunächst soll das Budget für 1911 noch vor Neujahr durchberaten werden, damit nicht ein neues Indemnitätsgesetz notwendig werde. Auch die gesetzliche Regelung der Bankfrage steht auf der Tagesordnung, da mit dem 31. Dezember 1910 das Privilegium der gemeinsamen Bank abgelöst ist. Das Bankprivilegium wird erneuert, es handelt sich nur um die Feststellung der Frage, für wie lange.“

Nach Eröfnung dieser dringlichen Angelegenheiten werden die Vorlage des Ministerpräsidenten über die Erteilung der Souveränität auf Bosnien und die Herzegowina, sowie die Vorarbeiten des Innenministeriums über die Wahlreform an die Reihe kommen.“

Die Unruhen in Indien.

„Sehenunwanzig politische Verschwörer sind in Dibrugarh und Assam verhaftet und in das Gefängnis nach Dacca abgeführt worden. Die Verschwörer, welche von Erbet bis nach Rakkita. Trotz der färslich von der Regierung verbreiteten Nachrichten über die Verhaftung Indiens dauert also der Aufstand in einigen Gegenden fort.“

Wie aus neuer Quelle berichtet wird, sind die Hauptaufreger neben indischen Rechtsanwärtigen die englischen und indischen Arbeiter, die die ortsförsigen Dorfwohner zu Unruhestreunungen anstiften. So wurden kürzlich die gemauerten Durchlässe des Eisenbahnstammes der Assam-Bengal-Bahn mit Erde ausgefüllt, so daß bei eintretendem Regen ein Dammbruch in einer Ausdehnung von 32 Meilen entstand.“

Roosevelt gegen die Richternpolitik.

Theodore Roosevelt veröffentlicht in der Zeitschrift „Outlook“, deren Redaktionsrat er angehört, einen Artikel mit der Überschrift: „Ein Heilmittel gegen achtungsgewöhnliche Gesetzgebungstätigkeit“. Der Expräsident fordert in dem Artikel eine Sachverständigenkommission zur Konstitution aller Regierungsausgaben. Er hat gewisse Ausgaben, in erster Linie solche, die durch die neue Finanz- und Haushaltskommission genehmigt sind, denen den Kongressmitgliedern eine gewisse Gelegenheit für die Überlegung, auf welche Weise sie für der Maßregeln möglichst weitgehend herausgefunden können. Roosevelt wünscht, daß die Anmerkungen aus diesem Gesetze sowie Penzions- und andere Ausgaben der Kontrolle der von ihm angeregten Kommission unterstellt werden.“

Klein Tagesnachrichten.

Niederlage der extremen Eisenbahner in Frankreich. In später Stunde fand in der Nacht zum Sonnabend der Kongreß der französischen Lokomotivführer und Heizer mit einer Niederlage der revolutionären Elemente, die den sofortigen Ausbruch eines Generalstreiks wünschten, seinen Abschluß. Die angekommene Entscheidung liegt vor, daß zu diesem äußersten Mittel erst geschritten werden soll, wenn Regierung und Bahngesellschaften den Forderungen der Eisenbahner kein genügendes Entgegenkommen gewähren sollten, und daß in diesem Falle der Verband der Lokomotivführer und Heizer mit dem Nationalkongreß der Eisenbahner gemeinschaftliche Sache machen wird.

Abrechnung der türkischen Anleihe. Nach der Unterbrechung Djavid Bengts mit Wilson wurde das türkische Anleihegeschäft in Paris einigentlich abgeschlossen.

Millionenunterstützung in der osmanischen Festschrift.

In der kaiserlichen Festschrift zu Konstantinopel wurden Unterfahrgenossen größter Größe entdeckt, die noch unter die Handfläche hera fallen und vierzig Millionen Kaiser, gleich hundertunberhundert Millionen Mark, betragen. Ein besonderer färslicher Erlaß überweist den früheren Direktor der Festschrift, den Generalleutnant des Aufgebans Mutjeddin-Pascha und mehrere ungetreue Beamte dem Kriegsgericht.

Der Dumaspräsident in Festungshaft.

Der erste Präsident der dritten Duma und Otdobrienenführer Alexander Ivanowitsch Gutschkow, ist bald nach seiner Rückkehr vom Reichstagskongreß in Petersburg in Haft abgeführt worden. Gutschkow ist im März d. J. wegen seines Verkehrs mit dem Grafen Amerzow zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Es wird jedoch bei ihm zum ersten Male das Gesetz über die bedingte Freilassung Anwendung finden, so daß Gutschkow schon heute, nach acht Tagen Haft, aus der Festung entlassen werden wird. In den Petersburger politischen Kreisen gilt es übrigens als zweifelhaft, daß Gutschkow als Dumaspräsident wiedergewählt wird.“

Kongresse und Verbandstage.

Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gussav Adolf-Stiftung.

(Nachdr. verb.) S. & H. Leipzig, 5. Aug. Der Zentralrat des Evangelischen Vereins der Gussav Adolf-Stiftung erlaßt schon die Einladungen zur 62. Hauptversammlung des Vereins, die dieses Jahr in Straßburg tagen soll. Für die vorbereitenden Arbeiten hat sich ein Preisauswahlgremium gebildet, dem u. a. der Vorstand des pommerischen Hauptvereins angehört. Die Tagesordnung liegt zunächst, wie

Die Beratungen des Zentralvorstandes vor. Die erste nicht-öffentliche Versammlung der Angehörigen wurde am 1. August in der Wohnung des Generalsekretärs Dr. Braunschweig abgehalten. Der Zweck dieser Versammlung war, die Angelegenheiten des Zentralvorstandes zu besprechen. Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet. Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet.

Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet. Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet. Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet.

Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet. Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet. Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet.

Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet. Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet. Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet.

Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet. Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet. Die Besprechung wurde von dem Generalsekretär Dr. Braunschweig geleitet.

besten auf dieser Seite die Stadt. Um den Ausgehenden einen hübscheren Schutz zu verschaffen, waren vier Kapellen angelegt, die eine Art Schutz bildeten. Davon heißt nämlich die Kapelle St. Michael. Ein Freund von dem Bauherrn hat sich hier viel Interessantes betrachtet. Man hat den Grundriss hier in die Augen, der die einzelnen Kapellen nicht die gewöhnliche Form haben, sondern die Form eines Kreuzes. Die Kapellen sind sehr schön. Man findet hier die in den Kapellen oder angrenzenden Grundriss vorstehend, der im 18. Jahrhundert unter Kaiserin (1728) Chef des preussischen Ingenieurkorps und besonders unter Friedrich dem Großen als altpreussischer Epitome Verwendung fand. Die unter Kaiserin ausgeführten Festungsarbeiten in Stettin, Magdeburg, Glogau und Neisse zeigen alle den genialsten Grundriss, der aus abwechselnd ein- und auspringenden Winkeln besteht, die das Festhalten der gegenseitigen Linien ermöglichen.

Burg b. Magdeburg, 6. Aug. (Eine Gängeleistung.) Eine für sein Alter großartige Leistung vollbrachte der als vorzüglicher Schwimmer bekannte 73jährige Briantmann Wilhelm Heise von hier. Er durchschwamm die Elbe bei Köhnert ohne große Anstrengung.

Weslau, 4. Aug. (Zubelfeier.) Das Ehepaar Carl Döhlig konnte hier das schöne Fest der goldenen Hochzeit unter lebhaftester Anteilnahme feiern. Der Genannte war früher Landwirt und in Kaufmännisch tätig; er ist 78, die Frau 73 Jahre alt. Beide Ehegatten sind noch verhältnismäßig rüstig und wohlpa.

Oberleben, 4. Aug. (Die katholische Gemeinde unserer Stadt) hatte gestern Abend eine recht beachtenswerte Feier, die der Weisse bei im Bau begriffenen Vereinshaus galt, das an der Alleebrücke seine Aufstellung findet. Herr Kaplan Fiehl hielt die Ansprache, worin er auf die Bedeutung eines eigenen Hauses hinwies. Dann wurden die Urkunden über den Bau gelesen und bezeugt — in Absicht verfertigt, um mit einigen künftigen Gebäuden nicht in einem Exemplar des „Amf. Kreisblatt“, der „Mitteldeutschen Volks-Ztg.“ und der „Vöde-Ztg.“ eingemauert zu werden.

Gernig, 6. Aug. (Von der Wähmaschine verkehrt.) Gestern nachmittag erlitt ein hiesiger Landwirt durch die Wähmaschine eine schwere Fußverletzung. Der Verletzte wurde nach einer Klinik in Dessau übergeführt.

Wittenberg, 6. Aug. (Unfall.) Beim Arbeiten an der Dampfbohrmaschine wurde dem Brennmeister A. eine Hand vollständig zerquetscht.

Dessau, 6. Aug. (Die Sektion VII der Norddeutschen Eisen- und Stahl-Vereinsgenossenschaft) hielt ihre diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Vorsitzenden, Kommerzienrats Gottschalk Schenck. Nachdem der Geschäftsbericht erlassen und die Abnahme der Jahresrechnung für 1909 erfolgt war, wurde der Vorschlag der Verwalterstellen für 1911 genehmigt. Es erfolgte Johann die Wiederwahl der ausstehenden Vorstandsmitglieder: Kommerzienrat R. Roth-Dessau und Fabrikbesitzer Jap. Dinglinger-Cöthen, sowie der Ehrenmitglieder Kommerzienrat Japen-Nagah und Wagenfabrikant Otto Müller-Vernburg. Als Delegierte zu den Genossenschaftsversammlungen wurden neu, bezw. wiedergewählt Kommerzienrat R. Roth-Dessau und Fabrikbesitzer L. Gellendien-Vernburg, als Ersatzmitglieder Kommissionsrat E. Braun-Jerbst und Direktor A. Baensch-Magdeburg. In den Ausschuss zur Vorbereitung der Jahresrechnung pro 1909 wurden Fabrikbesitzer A. Baumhach und E. Weber aus Dessau, zu deren Erfolg stellvertretender Direktor Gellendien-Dessau und Dresdener- und Dampfzugmaschinenbau G. Geister-Vernburg benannt.

Bernburg, 6. Aug. (Ziegelwerk.) In der heutigen Zwangsversteigerung wurde die Carl Weigelt'sche Ziegelerei als Sühnpfand öffentlich meistbietend verkauft. Das Höchstbot gab Kaufmann Grunow, in Firma Grunow und Söhne, hier mit 40.000 Mark ab. Der Zuschlag erfolgt erst in acht Tagen.

Bernburg, 6. Aug. (In den Fäden der Saale.) Beim Badenplatz am Parforcebau sollte ein mit zwei Fingerringen bespannter mit Seilen behobener Kahnwägen auf einen Kahn gebracht werden. Dabei geriet das Fährwerk in die Saale. Die Fährer sind ertrunken. Die Tiere sowie der Wagen sind nach längerer Arbeit gezogen worden. Das Gestüt gehört dem Steinbrücker Hofier in Werstedt. Ein Pferd war verstorben.

Köthen, 3. Aug. (Die Bahnverhältnisse in der Nähe Köthens) betreffen der Ober Meinsdorf, Altköthen, Buro, Hies, Auto, Döben, Thiehn usw. bezieht ein Aufsatz der „Berliner Extrablatt“. Derselbe beantwortet die Verlegung der Haltestelle Altköthen zugunsten mehrerer Dörfer; verurteilt aber die zu große Nähe der neu zu schaffenden Haltestelle Meinsdorf, da diese fast bis in den Güterbahnhof hinein reicht, also Köthen (und der Zweigstrecke nicht zum Nutzen) auslagern auf den Raden gestellt wurde. Die Mitle zwischen Köthen und Altköthen (an Wladstation Lutz) zur Haltestelle zu wählen, käme vielen Orten zugute, wie Hundelust, Thiehn usw. Doch an Haltestelle Meinsdorf sei nicht mehr zu rüthen.

Cöthen, 6. Aug. (Ober-Polizeinspektor Wessel) ist vom Regierungs-Präsidenten als Polizeinspektor in Liegnitz beauftragt worden und wird voraussichtlich am 1. September d. J. seinen Dienst dort antreten.

Ballenstedt, 5. Aug. (Auf einem tätlichen Lebungsritze) werden am Dienstag, den 9. August, 7 Offiziere, 1 Zahlmeister und 7 Offiziersbedienten in Bernburg garnisonierenden 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 72 in Ballenstedt ein-treffen und hier über Nacht bleiben.

Sachsensee-Beobachtung (Sax.) 5. Aug. (Leichenfund.) Im Kranichsee wurde die Leiche eines Kurgastes, des Geh. Schulrats Dr. Zimmer aus Berlin, gefunden. Es wird vermutet, daß Dr. Z., der schwer erkrankt war und sich seit einiger Zeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit hier aufhielt, in einem Unfall von Schwermut den Tod gefunden hat.

Diehau, 6. Aug. (Vom Spiel in den Tod.) In den Schmalwasserbach stürzte das ca. dreijährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Köhler hier, das in Gemeinschaft mit anderen Kindern auf einer Brücke spielte. Dabei, daß der Bach außerordentlich tief Wasser führte, wurde das Kind ca. 100 Meter weit fortgeschwemmt und konnte trotz aller Besuche nur tot dem Wasser Entzogen werden.

Rebra, 2. August. (Von der Schwerepatrone) an einen neuen Unternehmer namens A. zu übertragen. Seit Montag dieser Woche werden jedoch zwei Mann beschäftigt. Wie uns noch zuverlässiger Kunde mitgeteilt wird, sollen mit einem Wägen-festiger Umbau der Mühle zur Schwerepatrone Verhandlungen eingeleitet werden.

Nordhausen, 6. Aug. (Ein Nordhäuser in Warschau.) Der 50-Jährige warnte aus unserer Stadt der Wädgersche Wäfer in die Welt hinaus. Er kam nach Warschau und hier ließ er, er gründete ein eigenes Geschäft und brachte es bald zur Blüte. Der einzige Sohn ist in Warschau geboren. Sein einziger Sohn, Heinrich Wäfer, weilte genährlich in Nordhausen. Er ist in Warschau als Hauptfahrender der Dessauer Gaswerke in sehr angesehener Stellung. Auf dem Wege zur Weltstellung hat er seine hiesigen Verwandten und die ihm liebe Stadt Nordhausen aufgesucht.

Jena, 5. Aug. (Der tuberkulöse Humat) hat sich der Leutnant betragend bekräftigt. Die Gernämer gehen täglich bei ihrem Auszug auf ihrem Wagen ein Bett, auf dem sich ein Stuhlbusi nicht besonders wohl zu fühlen schien. Große Plakate verkündeten: „Leutnanten sind die besten. Preis 85.00 Mark.“ In haben bei der Stadt Jena. — Am Hamfriedentand entzündete ein Stuhlbusi in einer Biererde folgenden: „Amer Hamfried, du müßt von schon so lange immer noch der einen Seite geden. Ich weiß es, du müßt dich gar zu gern bei mal das Germanenwahn von vorn ansetzen. Hamfried, du bleibst nun schon über 50 Jahre da, du müßt mich sein und dich ins Bett legen wollen. Aber du bist ja doch und groß, daß es an einem geeigneten Stelle sitzt. Marie noch 50 Jahre, bis dahin ist das Leutnant fertig — das paßt für dich!“

Eisenach, 5. Aug. (Schwaller.) Das Mariental glückte fern im Meer. Ein Wagen der Elektrischen mußte außer Betrieb gesetzt werden, weil das Wasser in den Motor spritzte und dadurch Kurzschluß entstand. Die Hölzer führt Hochwasser und brachte Körbe, Küchengeräte, Wäsche, Holz usw. mit, so daß an der Bellevuebrücke seitens des Stadtbauamtes Leute aufgestellt werden mußten, die das Anlaufen von schweren Gegenständen zu verhindern hatten. Das Stadtbauamt ließ um 9 Uhr sämtliche Schienen öffnen und richtete Hochwasserdienst ein. Es ordnete den sofortigen Durchbruch des neuen Söbelschleims an, der von der Fabrikgebäude vorgenommen und an dem seit zwei Jahren gearbeitet wird. Untere-Endspinnen und Wäpelmastel haben gleichfalls unter Wasser.

Schleifungen, 5. Aug. (Einführung zweier Falschmäger.) Dem Genannten Jürgen in Waldau ist es gelungen, die beiden Verdächtige festzunehmen, die erst vor Tagen aus dem Justizhaus entlassen worden waren. Der Falschmäger aus Gießen und Metzdorf aus Rungenberg in Thüringen, die beschuldigten sich mit der Anfertigung falscher Zigarettenmarken, die sie in Oberrod, Waldau, Steinbach usw. anbringen ließen.

Tambach (Thür.), 5. Aug. (Der Direktor im Patentamt) Geh. Regierungsrat Dr. jur. R. Henius ist hier gestorben. Wilhelm Henius war am 25. März 1858 geboren. Am 28. Oktober 1874 in den Justizdienst getreten, erledigte er den Vorbereitungsdienst im Kammergerichtsbezirk und wurde am 24. September 1879 Gerichtsassessor. Er war dann mehrere Jahre im Justizministerium, einige Zeit auch im Patentamt als Hilfsarbeiter tätig und wurde am 1. Oktober 1883 zum Amtsrichter zu Neustadt-Magdeburg ernannt. Anfang 1885 wurde er nach Halberstadt und am 1. Oktober 1890 als Landrichter an das Landgericht Berlin I versetzt. Ein Jahr später wurde er Regierungsrat und Mitglied des Patentamts. Am 14. Juli 1899 wurde er zum Geheimen Regierungsrat und Vertreter des Präsidenten und bald darauf zum Direktor im Patentamt ernannt. Dr. Henius war auch schriftstellerisch tätig und hat insbesondere einen in mehreren Auflagen erschienenen Kommentar über das Gesetz zum Schutze der Patentrechtsgenossen verfaßt.

Liebenstein, 5. Aug. (Ertrunken.) Heute mittag ist das zweijährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Wesselschmidt in eine Tauchgrube gefallen und ertrunken.

Bäder und Sommerischen.

Wanzenburg (Sax.) erreicht man von Halberstadt in halbstündiger Fahrt. Die Stadt (11.500 Einwohner) am Nordrande des sächsischen Harzes, 240 Meter ü. M. gelegen, ist auf drei Seiten von bewaldeten Höhen umgeben und dadurch gegen raue Winde geschützt. Die herrliche Lage des Ortes, die unmittelbare Nähe des Waldes, die herrliche, frische Luft und das anfallende milde Klima stellen Wanzenburg mit an die Spitze aller Kurorte. Vorzügliches Gegendwasser, elektrische Beleuchtung in Straßen und Häusern, sowie eine den vorzüglichsten Ansprüchen genügende Privat-Badeanstalt, in welcher Bäder aller Art, sowie elektrische Bäder und Wäpse unter kundiger Leitung verabreicht werden, gefallen sich zu den vielen Annehmlichkeiten, welche die Stadt bietet; ein herrliches Schwimmbad ist vorhanden.

Nordseebad 73 auf Höhe, Ende Juli. In der verfloßener Woche machten 73 Räder den Boden der Medizin unter Leitung der Herren Professor Dr. Henius und Hingens eine Studienreise durch die nordhiesigen Seebäder. Diesjährigen hatten gestern und heute Hof einen Besuch ab. Ein Dampfer der hiesigen Reederei holte sie von Sörmum (Südt). Auf der Fahrt nach hier wurde Widdin (Ammun) angefahren. Auf Höhe besichtigte man unter Führung der Herren Bäderärzte Dr. Hueberlin und Dr. Gmelin die Badeeinrichtungen, das Nordseehospital, das Kinderhospital des „Vereins für Kinderheilanstalten an den deutschen Seebädern“, das Schöneberger Sanatorium und die Heilanstalten des Herrn Dr. Gmelin am Südrand. — Gestern Abend wurde den hier weilenden Kurgästen ein eigenartiger Genuß geboten, indem die Badeverwaltung einen Ball an Bord des Hamburg-America-Linie gehörenden Salonampfers „Wilkommen“ veranstaltet hatte. Etwa 200 Teilnehmer hatten sich eingefunden, die unter den Klängen der Kapelle nach dem auf der Reede liegenden Dampfschiffe hinauszuhören. Die Festlichkeit nahm in jeder Beziehung einen beschriebigen Verlauf.

Lübeck. Der Verein zur Sebung des Fremdenverkehrs in Lübeck gibt einen Führer nebst Plan von Lübeck heraus, dessen Preis 20 Pfg. beträgt. Das kleine Buch enthält eine Reihe interessanter Artikel und anschaulicher Illustrationen.

Das Agl. Stahl- und Moordab Bad Staben bei Hof in Bayern erfreut sich in diesem Jahre einer außerordentlichen Frequenzzunahme, so daß der Wahrscheinlichkeit nach der 3000. Kurgast noch heuer dort bewillkommen werden kann. Gegenüber 1900 Kurgästen am Schluß der Saison 1908 in der Zeit eine Verdopplung, der sich überdies nur wenige Baderorte rühmen können.

Der gute Ruf der Stebener Seilmitel dringt durch die erfreuliche Erfolgs offenkundig in immer weitere, insbesondere in ärztliche Kreise. Der Seil ist hier durch den mischbareren Bau der neuen protestantischen Kirche ein ganz neues Gepräge erhalten; seit Juni kennt in den meisten Häusern elektrisches Licht, das die Gemeinde von Nacht befreit.

Der herrliche Park und die reizvolle Umgebung laden zu neuen und weiten Spaziergängen ein; für Unterhaltung ist auch in der Nachfolge genügend geboten, zumal heute die Kapelle bis zum 20. September ihre Weisen ertönen lassen wird.

Die Frequenz betrug am 4. August in Salzkungen 3704, in Lauterbach 4374, in Raubheim 24.378, in Karlsbad 51.142, in Marienbad 25.414, in Teplitz 785.

Verlegung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: in Vertretung: W. Georg; für Ausland, Lokale Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Goldow; für das Feuilleton: Hermann Fehling; für den Inseratenteil: Hermann Fehling; für den Druck und Verlag von: Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.

Provinzial-Nachrichten.

Keine Inzidenzhandlung gegen das Berggesch.

Das Kammergericht erledigte einen Rechtsstreit von erheblicher Bedeutung. Eine Aktiengesellschaft, welche im Jahre in Bergwerk betreibt, besitzt aus eine elektrische Startromantage. Der Betriebsplan hat die bezugsfähige Genehmigung erhalten. Zu Anfang des Jahres 1909 suchte die Aktiengesellschaft beim Landrat die Genehmigung zu einer elektrischen Lichtanlage, die den Betrieb der Schachtanlage nach einem festgesetzten nach, welche auch unter Vorbehalt einer etwa erforderlichen Genehmigung durch den Bezugsberechtigten erteilt wurde.

Als jedoch die Anlage ohne Genehmigung von Seiten des Bezugsberechtigten benutzt wurde, hatten sich der Direktor und der Betriebsführer wegen Verurteilung gegen die Vorherrscher des allgemeinen Berggesetzes zu veranlassen. Das Landgericht sprach aber die Angeklagten frei und besetzte u. a. das Bergwerk keine sich im Betriebe. Die ursprüngliche Startromantage habe als eine zu Betriebszwecken erforderliche Anlage der betriebsplanmäßigen Zustimmung gemäß § 57, 67 des Berggesetzes bedürft. Die Abwägung der Leistung nach dem festgesetzten unterliege aber selbst über dem Bergwerksgebiet nicht dem Zusage des Betriebsplans, da eine Veränderung des Triebwerks gemäß § 59 des Berggesetzes nicht statthaft sein habe. Ein Betriebsplan gemäß § 67 des Berggesetzes würde nur gegeben sein, sofern eine Abänderung der alten Betriebsplananlage festgehalten hätte; als eine solche liege aber der einfache Auslass eines nicht den Zween des Bergwerksbetriebes dienenden Triebwerkes nicht anzuzeigen. Das Kammergericht trat der Revisionsklage zurückgeh bei.

Gerechtig, 5. Aug. (Rechtsanwalt.) Nun bekommt auch unsere Stadt einen Rechtsanwalt. Wie verlautet, wird am 15. d. M. Professor Weirich aus Wülfhausen hier seine Praxis als Rechtsanwalt beginnen.

Teuschnitz, 5. Aug. (Ordnungsverbesserung.) Dem Bergmann Friedrich Sieb hier wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Horn, 5. Aug. (Verlegung der Bahnstrecke.) Die Bestimmungen, daß uns die Eisenbahn in nicht zu ferne Zeit näher gerückt wird, scheinen sich zu verwirklichen. Die Serologische Regierung, Abteilung des Innern, hat der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg die Erlaubnis zur Vornahme der Vorarbeiten eines Verlegung der Bahnstrecke von Frose nach Gatersleben erteilt.

Nauenburg, 6. August. (Gehelmat Wagner.) Nach längerem Leiden verstarb unser einziger Ehrenbürger, der Gehelme Sanitäts- und Stadtrat Dr. Wilhelm Wagner in dem hohen Alter von 95 Jahren. Er war der älteste Bewohner Nauenburgs, am 15. Dezember 1815 in Halle geboren und hatte sich am 18. November 1841 als praktischer Arzt hier niedergelassen. Nach die Feiner seines goldenen Doktorats konnte er am 25. Februar 1880 begeben.

Oschatz, 6. Aug. (Die Vermehrung der heiligen Garnison) durch ein Kavallerie-Regiment erfordert eine Erweiterungsbau der Kasernenanlagen auf dem Bergesberge. Bereits vor einigen Jahren wurde, so schreibt der „Frei. Allg. Anz.“, nördlich von Bastion Johann ein neues Magazin errichtet, jetzt wird dasselbe erheblich erweitert. Nach seiner Vollendung soll es als Lagerhaus für Futtermittel dienen. Das Gebäude ist im Hofbau vollendet. Sodann gelangt auf der Ostfront von Bastion Johann ein umfangreiches Kourgeniebau zur Ausführung. Die bisher vorgelegenen, in Form eines Rechteck angeführten Festungswerke sind deshalb vollständig beibehalten. Hier war einst eine der festesten Positionen der ehemaligen Fortifikation. Acht aneinander grenzende Bastionen



Paul Schauseil & Co.

kommanditist v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

Paul Schauseil & Co.

HALLE A. S.
BITTERFELD - DELITZSCH - EILENBURG.

Wir vermieten in der in unserem Bankgebäude
Halle a. S., Poststrasse Nr. 18,
nach den neuesten technischen Erfahrungen erbauten

STAHLKAMMER

stählerne Schrankfächer (Safes)

in verschiedener Grösse und übernehmen ferner zur
Aufbewahrung in derselben für längere oder kürzere
Zeit **verschlossene Depots** (Kisten, Koffer usw.);
ausserdem haben wir kleine

Stahlschrankfächer

(sogenannte Sparkassen-Safes)

in unserer Stahlkammer aufgestellt, die wir zum
Preise von

Mk. 4.— p. a.

vermieten.

Die Besichtigung unserer Stahlkammer ist
jederzeit gern gestattet.

Vermietungs-Bedingungen sind an unserer Kasse
erhältlich.

Paul Schauseil & Co., Bankgeldbalt.

**An- und Verkauf
von Wertpapieren,**
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

**Check-
Gonto-Corrent- Verkehr.**
**Wechsel-
Domizilstelle für Wechsel.**
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

Preis-Rätsel!

Wir haben uns zur Ausschreibung folgenden Preisrätsels entschlossen. Aus
folgenden 22 Silben:

**arm, band, erb, gau, ge, gu, hoch, kal, la, no, ral,
se, ser, stav, su, tor, trab, u, ur, va, ve, zeit**

sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten
gelesen, einen für die Gesundheit eines jeden Menschen zu beherzigenden Spruch ergeben.
Diese Worte bedeuten:

1. Weibliche Figur der deutschen Sage.
2. Gebirge in Russ-land.
3. Ganganart.
4. Männlicher Vorname.
5. Hülsenfrucht.
6. Herrschertitel.
7. Schmuckstück.
8. Weiblicher Vorname.
9. Kreisstadt im Regierungs-Bez. Merseburg.
10. Familienfeier.

Als Preise für richtige Lösungen, welche in verschlossenem Kuvert, mit der
Aufschrift

Postlagerkarte No. 45. „Zahnersatz-Preisrätsel“

versenden, und bis Mittwoch, den 17. d. Mts., auf dem Hauptpostamt Halle a. S. niederzu-
legen sind, setzen wir fest:

1. Preis: 1 Goldgebiss (18 Karat), in vorzüglichster Ausführung.
- 2.-6. Preis: Je ein Familien-Jahres-Abonnement für jede Mund-
Behandlung im Jahre 1910.
- 7.-10. Preis: Je ein Kautschuk-Gebiss mit Metall-einlage.
- 11.-30. Preis: Je ein bis zum 31. Dezember 1910 gültiger, übertragbarer
Gutschein über 5 Mark auf zu bestellende Zahnersatzstücke.
- 31.-60. Preis: Je ein gleicher Gutschein über 3 Mark zu denselben Be-
dingungen.

Sämtliche Arbeiten werden für jeden Gewinner speziell angefertigt und wird jedem
Wunsche Rechnung getragen. Den Gewinnern der Gutscheine wird auf Wunsch bequeme
Teilzahlung gestattet. **Strengste Diskretion** der Namen der Einsender sichern wir zu.

Richard Flemming,
Halle a. S.,
Schmerzstr. 22.
Cittiche Anstalt.
Große Auswahl billige Briefe!

30. Zerster Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung
am Pferd-
Markt
22. Aug. 1910.

Loose & 2 Bl. sind zu haben
in den burs. Bistate
fermentlichen Verkaufsstellen.
H. Zeidler, Gerbstr. 20. Ausgabestelle.

Erholungsbedürftigen

Schülern der unteren Klassen
höherer Schulen gibt Pension und
Unterricht ein Oberlehrer mit
Lernhilfen, dessen großes Pensions-
grundstück neben dem Kurort
von Bad Berka a. d. Ä. im
Ehringen liegt. Offerten unter
N. 11363 an Hausenstein &
Vogler, A.-G., Zeitz.



Tüchtige Vertreter gesucht.
Schlichtungen in England.
Pr. E. 126 fl., verid. 50 Pf. Brock
& Co., London, E. C., Duesenstr. 90-91.

Leistners Waldhaus.

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag

Kur-Konzert

von 4 Uhr ab. Mittwoch abend **Reunion**. An den **Konzert-
tagen** werden von der Direktion der **Seiditzer Eisenbahn**
Säge einlegt. **Abgabe S. 2, 3, 4, 5, 6, 7, Uhr.** 12000

Parkett- und Stabfußböden

aus Buchens und Eichenholz

Otto Hetzer, Holzpflege und Holzbearbeitung A.-G. Weimar.

Freitragende Holzdachkonstruktionen

nach eigenen patentierten Systemen, auf Wunsch in feuerfesterer Aus-
führung für Aufzüge, Fliegere, Automobile und Turnhallen. Lange
Kle, Holzgebäude, Güterschuppen, Lagerhallen, Scheunen, Sicherung
der patentierten Elemente oder auch Überbauung ganzer Bauten.
Kostenlose Projektbearbeitung.

Elektrische Anlagen

jeder Art und Größe.

K. Rast, Halle a. S., Geißstr. 28, Tel. 169.



über **BREMEN** oder **HAMBURG** bieten die
Reichs-Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

angenehme und interessante Reisegelegenheit!

Anschluß-Reisen nach der Südküste Englands, nach den
normannischen Inseln, Paris usw.

Sonderfahrten und Gesellschaftsreisen auch auf dem Landwege.

Nähere Anskunft: in

Halle a. S.: **L. Schönlicht, Bankgeschäft,**
Poststrasse (Stadt Hamburg).

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

aller Art.

Trockeneinrichtungen für alle Zwecke, Koch- und
Waschküchen, Badeeinrichtungen.

Seit 1876 weit über 1000 im Betrieb.

Sachsse & Co., Halle S.

älteste Heizungsfirma am Platze.

Zweiggeschäfte: Dresden und Beuthen O.Schl.



Mein diesjähriger

Saison-Ausverkauf

bietet

äußerst günstige Einkaufs-Gelegenheit in Herren-Bekleidung

nach Mass.

Grosse Posten englische und deutsche Stoffe

(Sommer- und Winter-Qualitäten) für

Anzüge, Paletots u. Beinkleider

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Gute elegante Ausführung garantiert.

13844

Alb. Drechsler Nachf.,

Poststrasse 21

Inh.: Paul Henze,

gegenüber der Hauptpost.

Neuheiten

in Damen-, Wirtschafts- und Kinderschürzen
eingetroffen.

Gegründ. 1864. **Rich. Kretschmar,** Leipz. Str. 96.



Referenzliste zu Diensten

Gebrüder Baensch,

Blau bei Halle S.

Post- u. Eisen-Station. Fernruf Halle 1137.

Geschäftsbegründung 1872.

Schamottefabrikate

für alle gewerblichen Zwecke, in hochfeuerfesten, hoch-
dichten, hochtauglichen und säurefesten Qualitäten.

Schamottemörtel u. Feuerverzement

fertig zum Gebrauch.

Stammpfand für Eisengiesereien.

Kaolin- und Ton-Gruben.



Halle a. S. Alwin Tietz

Raffineriestr. 43b. Fernsprecher 565.

Metallguss in allen Legierungen,

Lagerweissmetall, für höchsten

Druck und Tourenzahl.

Armaturen, selbstgefertigt, stets gross. Lager.

Alle Reparaturen schnell, sauber, billigst.

Wratzke & Steiger

Juwelen. • Halle a. S.